

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 19./20. OKTOBER 2013

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Made in
Switzerland

Platin im Ländle



Fotos: Bruno Klomfar | Cyril Müller

Platin im Ländle

Bauen der Superlative: Das erste und einzige Bürogebäude mit LEED-Platin-Auszeichnung Österreichs steht im Ländle. Autor: Florian Aicher

Am 9. Oktober wurde das Zertifikat offiziell überreicht. LEED ist ein in den USA entwickeltes System zur Zertifizierung ökologischer Bauten. Vergeben wird es für „Führerschaft in energie- und umweltgerechter Planung“, die ökologische, ökonomische und soziokulturelle Aspekte

ausgewogen bewertet. Arbeitsplatzqualität und Raumklima zählen ebenso dazu wie Nachhaltigkeit bei Stoffen sowie Verfahren und technische Innovation.

Ergänzt man diese Kriterien um das der überzeugenden Gestaltung, so ist man bei der Architektur. Seit über dieses Thema geschrieben wird - und das ist seit rund zwei Jahrtausenden der Fall - geht es da-

rum, so Unterschiedliches wie Nutzen, Beständigkeit und Anmut überzeugend unter einem Dach zu vereinen. Kann man's besser sagen als mit den Worten von Olga Flatz, seit den Anfangstagen zu Jahresanfang Nutzerin und im Haus für Presse zuständig? „Wohlfühl vom ersten Tag an - wegen der offenen Atmosphäre, dem angenehmen Raumklima und der logischen Struktur.“

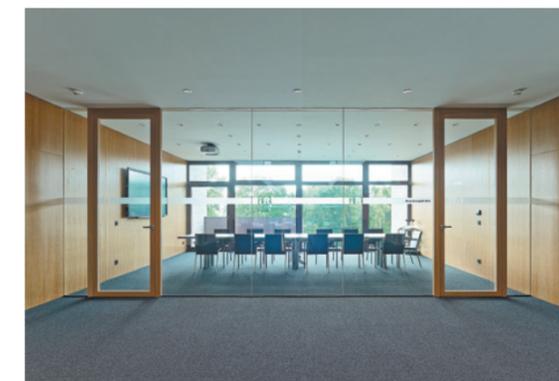
Im Gegensatz zur geschlossenen Stirnseite mit kristallinen Einschlüssen geben sich die Längsseiten - ringsum eingerahmt - ganz offen.



Der verglasten Bürowand nach Süden vorgelagert spendet eine massive Holzkonstruktion Schatten und verleiht dem Bau Maßstab und Plastizität.



Aus dem Foyer schraubt sich eine Treppenskulptur mit wechselnden Podesten nach oben - hier der Besprechungsraum, zur Stirnseite offen.





1



2

Für den Inhalt verantwortlich:

Vai Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten.
Mehr unter architektur.vorORT.at auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt	Unternehmenszentrale
Bauherr	i+R Gruppe
Architekt	Dietrich Untertrifaller Architekten, Bregenz www.dietrich.untertrifaller.com
Projektleitung	Heiner Walker
Statik	Mader & Flatz Ziviltechniker, Bregenz
Bauphysik	Lothar Künz, Hard
Nachhaltigkeit	ATP sustain, Wien
Freiraumgestaltung	Rotzler Krebs Partner, Winterthur (CH)
Planungsbeginn	Februar 2010
Ausführung	August 2011 bis Dezember 2012
Grundstücksfläche	17.761 m ²
Gebäudegrundfläche	1049 m ²
Nutzfläche	3300 m ²
Kapazität	130–150 Arbeitsplätze
Kapazität Tiefgarage	40 Stellplätze
Bauweise	Statische Bauteile Beton (teils kernaktiviert); Ausfachende Konstruktion: Holz; Holzfenster; Modulare Bauweise mit variablen Büroflächen. Heizung, Kühlung: Erdwärme und Photovoltaikanlage decken den gesamten Energiebedarf (inkl. Licht und Computer)
Zertifizierung	LEED Platin (84 von 110 Punkten) U.S. Green Building Council
Ausführung	Generalunternehmer: i+R Wohnbau, Lauterach; Projektleitung: Gert Wagner, Stefan Hämmerle
Projektkosten	ca. 8 Mill. Euro
Energiekennwert	9 kWh/m ² im Jahr

Fotos: Titel, S. 4, S. 5, S. 7 Nr. 7: Bruno Klotz; alle übrigen: Cyril Müller

➔ Eine Firmenzentrale für ein Traditionsunternehmen, das heute neben dem klassischen Tief- und Hochbau das Bauen um Projektentwicklung, Planung und Generalunternehmung erweitert hat, den Wohn-, Gewerbe- bis Industriebau abdeckt, Tochterunternehmen für Holz- und Fassadenbau integriert hat und international tätig ist - da hatten die Architekten ursprünglich „Großes“ im Sinn: „Zuerst dachten wir an einen Büroturm. Doch den haben wir umgeworfen - denn vom Unternehmen war das Ziel gesetzt: Transparenz, viele und kurze Wege, flache Hierarchien“, erinnert sich Architekt Helmut Dietrich.

Ein langgestreckter Baukörper von mäßiger Höhe war das Ergebnis, eine Glas-Holzkonstruktion in einem Betonrahmen, dem man von außen bereits seine Struktur ansieht: Vier Geschosse entsprechend den Hauptgeschäftsbereichen, längsseitig Büroräume an Fluren aufgereiht, die sich zu großzügigen, über Dach beleuchteten Innenzonen weiten. Dazu kommen Nebenräume und helle Besprechungsräume an den beiden Stirnseiten. Kernstück und Gestalt gewordene Unternehmenskultur ist die offene Skulptur der beiden Treppen - als wär's ein Motor der Begegnung zwischen Unternehmensbereichen. Wie groß das zusätzliche, abgeschlossene Fluchttreppenhaus

in der Gebäudemitte. Der vorherrschende Eindruck: technische Präzision, dezentes Grau, dazu die vornehme Eiche der Bürowände. Und - entschiedener Kontrast und Verneigung vor dem Bauen - eine Betonwand in roher Bretterschalung, die vom Erdgeschoß bis unters taghelle Dach reicht.

Dieser Betonkern scheidet die zwei Betonrahmen, die von außen betrachtet die Zone der Büroräume zusammenfassen mit den Besprechungsräumen dazwischen. Auch hier Beton und Holz: Die Fassade der Büros ist reine Holzkonstruktion - nach Süden mit „Sonnenbrechern“ dank plastischer Tiefe. Auch das ist LEED-Programm: Nachhaltig bei Baustoff und Verarbeitung - kein Handwerksbetrieb liegt mehr als 15 Minuten Anfahrt entfernt.

„Unser Anspruch war ein bestmögliches Umfeld für unsere Mitarbeiter“, so Geschäftsführer Reinhard Schertler, „hohe Qualität bei Raumklima, Akustik und Energieeffizienz war für uns selbstverständlich.“ Das Gebäude unterschreitet den Passivhausstandard um ein Drittel bei durchschnittlicher Dämmung dank Erdwärmennutzung mit kontrollierter Be- und Entlüftung. Ausgeklügelte Automatisierung - vom Klima bis zum Kunstlicht - minimiert Energieverluste. Und doch: Jeder kann an seinem Arbeitsplatz das Fenster öffnen - dann

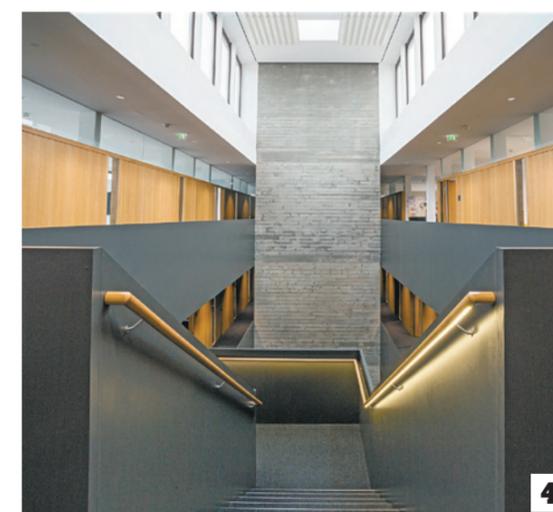
freilich schaltet die Klimatisierung automatisch ab. „Haustechnik“, so Stefan Hämmerle, Projektleiter des Baus, „ist das Innovative, das wir laufend optimieren.“

So waren es in diesem heißen Sommer wenige Wochen, in denen über das „free cooling“ der Erdtemperatur hinaus künstlich gekühlt werden musste. Bemerkenswert, wo doch in hochgedämmten Bürogebäuden die Kühllast den Heizbedarf in der Regel übersteigt. Möglich wird das durch Klimatisierung plus Steuerung - das macht etwa 20 Prozent des gesamten Strombedarfs des Bürogebäudes aus. Der wird rechnerisch übers Jahr zu 100 Prozent „hauseigen“ durch eine Photovoltaikanlage bereitgestellt. Die 1500 m² Fläche dafür hätten freilich auf dem Bau gar nicht Platz - sie stehen auf dem Dach des firmeneigenen Nachbarbaus.

Die Nutzung eines komplexen Unternehmens in eine schlüssige Raumstruktur gießen; dieser Struktur eine ausdrucksstarke Form geben; technische Innovationen auf der Höhe der Zeit einsetzen. „Uns ging es darum, optimale Arbeitsbedingungen mit einem starken Raumerlebnis und wirklicher Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen“, so Architekt Helmut Dietrich. Und so holt man dann das erste LEED-Platin ins Ländle.



3



4

„Optimale Arbeitsbedingung, starkes Raumerlebnis, Plastizität und Nachhaltigkeit.“

HELMUT DIETRICH, ARCHITEKT



6

1 Treppenraum und mehr: Die Kernzone des Gebäudes ermöglicht Verbindungen und Begegnungen ungezwungener und vielfältigster Art.

2 Kontraste: Der Konstruktion von technisch präziser Apparate-Anmutung steht die rohe Betonwand in handwerklicher Ausführung gegenüber.

3 Architekt Helmut Dietrich im Gespräch mit den Projektverantwortlichen und mit der Leiterin der Unternehmenskommunikation.

4 Wechselspiel: Der großen Betonwand im Innern entsprechen außen offene Besprechungszonen, den Betonwänden dort offene Bürowände.

5 Schwalbennestern gleich schwingen die Podeste in den hohen Luftraum über dem Foyer - Raumerlebnis und Einladung zum Wortwechsel.

6 Treppenskulptur - ein dynamischer Begegnungsmotor. Setzt er in Bewegung oder wird er durch die Bewegung der Nutzer aktiviert?

7 Energieeffizienz: Die Konstruktion der „Sonnenbrecher“ mit Abstand für Wartung und Aufwind reduziert die Kühllast erheblich.



5



7